

## 19.10.2016 – Exkursion – Potsdam - Marmorpalais und Neuen Garten

Unser Ausflug zur Stadt der Schlösser und Gärten begann um 7:30 Uhr bei Regenwetter.

Ohne Stau erreichten wir mit unserem Busfahrer Herrn Quitzk den Neuen Garten – ein 102,5 Hektar großes Parkgelände im Norden von Potsdam, das im Auftrag von Friedrich Wilhelm II. ab 1787 am Heiligen See und Jungferensee angelegt wurde.

Unter ihm entstanden in den Jahren 1787-1793 im Neuen Garten das Marmorpalais, die Schlossküche in Form einer Tempelruine, der Eiskeller in Form einer Pyramide, die Orangerie, die Meierei, die Eremitage, die Muschelgrotte, die Gotische Bibliothek und das Holländische Etablissement.

Nach einem kurzen Fußmarsch (ohne Regenschirm) standen wir vor dem im Stil des Frühklassizismus gebauten Marmorpalais, das nach Plänen des Architekten Carl von Gontard erschaffen wurde. Seinen Namen „Marmorpalais“ hat das Schloss wegen seiner aus schlesischem Marmor hergestellten Schmuck- und Gliederungselemente an der Außenfassade erhalten. Dieses Schloss mit weiträumiger Gartenanlage und phantastischen Ausblicken über die Havellandschaft war der private Rückzugsort des musisch veranlagten Königs. Über eine große Terrasse mit seitlichen Freitreppen an der Seeseite, die bis zum Wasser reichen, gelangte die Hofgesellschaft zu den Bootsanlegestellen.

Das aus rotem Backstein errichtete Gebäude ist zweigeschossig mit quadratischem Grundriss. Sein Dach krönt ein Rundtempel. Unterhalb der Terrasse liegt die ehemalige Schlossküche, die durch einen unterirdischen Gang mit dem im Erdgeschoss liegenden Grottensaal verbunden ist, der aus verschiedenfarbigem Marmor gestaltet wurde und in den Sommermonaten als Speisesaal diente.

Bereits nach einigen Jahren erschien das Palais zu klein. Im Jahr 1797, dem Tod Friedrich Wilhelms II., wurde durch seinen Sohn und Nachfolger Friedrich Wilhelm III. mit der Angliederung zweier Seitenflügel nach Plänen Michael Philipp Boumanns begonnen. Die eingeschossigen, rechteckigen Erweiterungsbauten rechts und links der Vorderfront verband der Baumeister mit Galerien im Viertelkreis. Der Innenausbau wurde erst 1843-1848 im Auftrag von Friedrich Wilhelm IV. durch den Architekten Ludwig Ferdinand Hesse durchgeführt. Technische und sanitäre Erneuerungen erfuhr das Gebäude als Prinz Wilhelm, der spätere Kaiser Wilhelm II., mit seiner Familie von 1881 bis zu seiner Thronbesteigung im Marmorpalais lebte.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges und der Monarchie kam das Palais in die Obhut der preußischen Schlösserverwaltung und wurde im August 1932 als Schlossmuseum eröffnet. Nach der Wiedervereinigung wurden alle vierzig Innenräume restauriert, der Öffentlichkeit im April 2006 zugänglich gemacht und die Fassade nach mehrjährigen Restaurierungsarbeiten im Herbst 2009 fertiggestellt.

Die Führung durch die Innenräume des Palais und durch den Neuen Garten erfolgte durch Frau Arnold.

Die Inneneinrichtung ist von antiken Formengut beeinflusst. Zahlreiche Marmorkamine und antike Skulpturen wurden dafür eigens aus Italien erworben. Die Räume standen in enger Verbindung zu der ländlichen Idylle der Umgebung. Aus einheimischen Hölzern entstanden kostbare Intarsien und hochwertige Holzfußböden. Die wertvolle Ausstattung wird durch die feinen Seidenbespannungen, die Standuhren aus dem Nachlass der Madame Pompadour sowie durch die umfangreiche Sammlung hochwertiger Keramikvasen aus der englischen Wedgwood-Manufaktur bereichert.

Die Höhepunkte der zum Großteil noch im Original erhaltenen frühklassizistischen Räume bilden das Vestibül, der unmittelbar am Wasser gelegene Grottensaal sowie der

eindrucksvolle Konzertsaal. Es ist unmöglich, alle die liebevollen Einzelheiten zu beschreiben. So war z.B. der Orient Mode, weshalb das Palais auch ein Orientalisches Kabinett besitzt, das mit blau-weiß gestreiftem Atlas, Leopardenseide und einem Diwan als türkisches Zeltzimmer ausgestaltet wurde.

**Der Park** sollte dem Zeitgeist entsprechend ein gartenarchitektonisch modernes Bild wiedergeben und sich von den überholten Formen des alten barocken Zier- und Nutzgartens Friedrichs des Großen abheben. Im Unterschied zum weitläufigen englischen Landschaftsgarten der 19. Jh., dessen Hauptelemente Baum, Wiese und Wasser waren, gliedert sich der englische Garten des 18. Jh. durch relativ abgeschlossene Gartenpartien, die durch kleine Gartenarchitekturen geschmückt sind.

Friedrich Wilhelm II. gehörte einer Loge der Freimaurer an. In einigen Gebäuden des Neuen Gartens spiegeln sich Bedeutungsinhalte wider. So wurde die Schlossküche als halbversunkener Tempel in Form einer künstlichen Ruine, der zum Frischhalten der Lebensmittel dienende Eiskeller als Pyramide und die Bibliothek gotisch gebaut. Die Architektur stand in keinem Zusammenhang mit der eigentlichen Zweckbestimmung. Eine Muschelgrotte am nördlichen Ende des Neuen Gartens war für warme Sommertage bestimmt und sollte nach außen wie von der Natur geschaffen wirken. Die 1796 in der Nähe errichtete kleine Borkenküche, 1958 wegen Baufälligkeit abgetragen, wurde 2012 wiedererrichtet. Das runde Waldhäuschen ist mit Schilfrohr gedeckt und mit Eichenrinde verkleidet.

Das ländliche Leben wurde wieder entdeckt. In der Meierei, ebenfalls am nördlichsten Zipfel des Parks gelegen, wurden Butter und Käse verarbeitet. Wir stärkten uns hier zu Mittag. Danach ging es mit dem Bus ins Zentrum zum Holländischen Viertel mit 2 Stunden Freizeit.



Eine kleine Gruppe besuchte den **Landtag Brandenburg**. Das Schlossgelände gehörte zu den ältesten Siedlungsgebieten in Potsdam. Als Friedrich II. in Preußen König wurde, baute er Potsdam zur Residenzstadt aus und beauftragte den Architekten Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1745 mit dem Umbau des Barockschlosses im Stil des Friderizianischen Rokoko. Das Stadtschloss

erhielt seine endgültige Gestalt, die über 250 Jahre später Vorbild für den Neubau des Landtages werden sollte. Im Zuge umfangreicher Baumaßnahmen wurden, um dem Raumbedarf der Verwaltungs-, Fraktions- und Abgeordnetenbereiche zu entsprechen, die Seitenflügel auf zweihüftige Anlagen erweitert. Das Bindeglied zwischen der historischen Fassadengestaltung und der modernen Innenarchitektur des neuen Brandenburgischen Landtages bildet das Knobelsdorff-Treppenhaus. Das Herzstück des Landtages ist der Plenarsaal. Die dominierenden Farben Weiß und Rot sind von den Landesfarben Brandenburgs abgeleitet. „Vor den weißen Wänden rücken das gesprochene Wort und das Handeln der Volksvertreter in den Fokus“. Die Bürgerinnen und Bürger sind im architektonischen Konzept des neuen Landtages nicht nur gelegentliche Besucher, sondern selbst Nutzer des Gebäudes. Sehr viel hat uns der Tag gegeben, erfüllt und dankbar sinken wir zur **Heimfahrt** in unsere Buspolster.

Karin Seifert